



Sprachen

Einleitende Kapitel

Impressum

Herausgeber:	Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement Graubünden
Zu diesem Dokument:	Lehrplan 21 Graubünden Fassung vom 15.03.2016
Titelbild:	Corina Venzin
Copyright:	Alle Rechte liegen beim Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement des Kantons Graubünden.
Internet:	gr-d.lehrplan.ch

Inhalt

Zum Fachbereich	2
Bedeutung und Zielsetzungen	3
Didaktische Hinweise	6
Strukturelle und inhaltliche Hinweise	13

Zum Fachbereich

Der Fachbereich Sprachen setzt sich zusammen aus der Schulsprache, der 1., 2. und 3. Fremdsprache. In den einleitenden Kapiteln werden jeweils zuerst Gemeinsamkeiten aller Sprachen beschrieben, danach werden Besonderheiten aufgeführt. Der Kompetenzaufbau wird pro Sprache separat abgebildet. Die gemeinsame Struktur der Schulsprache und der Fremdsprachen ermöglicht, gezielt Synergien zwischen den Sprachen zu nutzen.

Bedeutung und Zielsetzungen

Sprachen in der Gesellschaft

Individuum und Gesellschaft	Über die Sprache erfüllt der Mensch sein Bedürfnis nach Wissen, Austausch und Kommunikation. Mit der Sprache erschliessen sich die Schülerinnen und Schüler die Welt. Wie im Bildnerischen Gestalten und Musik finden sie in der Sprache einen einzigartigen Ausdruck und entwickeln dadurch ihre Identität. Mit Sprache gestalten sie auch soziale Beziehungen. Sprache dient zudem als Mittel für politische Bildung. Über die Sprache zeigen sich Schülerinnen und Schüler als kritik-, argumentations- und reflexionsfähig, integrieren sich verantwortungsbewusst in die Gesellschaft und gestalten diese aktiv mit. Die Befähigung zur bewussten und verantwortungsvollen sprachlichen Kommunikation stellt somit eines der Hauptziele schulischer Bildung dar.
Sprachliche und kulturelle Vielfalt	Die Sprache hat eine Schlüsselfunktion, um gegenseitiges Verständnis, Respekt und Toleranz auszudrücken. Gegenseitige sprachliche Verständigung dient somit als Grundlage für ein friedvolles Zusammenleben. Zur sprachlichen Bildung zählen deshalb sprachliche und interkulturelle Kompetenzen. Sie dienen der Verständigung zwischen den Landesteilen und über Sprachgrenzen hinaus. Die Auseinandersetzung mit ihnen ermöglicht einen Zugang zur (Sprach-)Kultur und zur Geschichte der Region, in der die Sprache eingebettet ist. In der Schweiz und insbesondere in Graubünden hat die Mehrsprachigkeit eine identitätsstiftende Bedeutung und bildet einen kulturellen Mehrwert. Der Umgang mit Mehrsprachigkeit und kultureller Vielfalt auf kleinem Raum ist Bereicherung und Herausforderung zugleich, sowohl für das Sprachenlernen als auch für das Zusammenleben. Eine Besonderheit stellen Regionen dar, wo mindestens zwei unterschiedliche Sprachen gesprochen werden. Zur vielsprachigen Schweiz gehören auch zahlreiche Mundarten, die vier Landessprachen und weitere Erstsprachen (Herkunftssprachen).
Kantonssprachen	Die virtuelle und reale Vernetzung unserer Welt hat zur Folge, dass wir privat und beruflich vermehrt mit Menschen anderer Sprachen kommunizieren. Sprachkenntnisse erhöhen die persönlichen und beruflichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Deutsch ist als mündliche und schriftliche Verkehrssprache in der Schweiz und über die Sprachregionen hinaus von zentraler Bedeutung. Das Erlernen einer zweiten Landessprache ist wirtschaftlich und gesellschaftlich begründet. Auf kantonaler Ebene haben die Kantonssprachen Deutsch, Romanisch und Italienisch eine vorrangige Bedeutung. In den romanisch- und italienischsprachigen Kantonsteilen sind Deutschkenntnisse unabdingbar. Italienisch hat auf dem Schweizer Arbeitsmarkt und in den (inter-)nationalen Beziehungen zum benachbarten Tessin und Italien eine wichtige Bedeutung. Romanisch ist als vierte Landessprache, Kantonssprache und Erstsprache der Romanen sowohl für den privaten als auch öffentlichen Sprachgebrauch von Bedeutung.
Englisch und Französisch	In den deutsch- und mehrsprachigen Kantonen bleibt der Gebrauch des Französischen stabil. Französisch ist zudem als gemeinsame Sprache der weltweiten Frankophonie wichtig.

Sprachen im schulischen Kontext

Rechtliche Grundlagen und Empfehlungen	Der Lehrplan 21 stützt sich auf die Sprachenstrategie der EDK vom 25. März 2004. Als Zielsetzungen werden darin folgende Punkte genannt: • konsequente Förderung der Kompetenzen in der Schulsprache ab Kindergarten; • Erwerb von Kompetenzen in mindestens einer zweiten Landessprache; • Erwerb von Kompetenzen in Englisch;
--	--

- Angebot zum Erwerb von Kompetenzen in einer weiteren Landessprache;
- Förderung von Kompetenzen in der Erstsprache bei anderer Herkunftssprache.

Im Schweizerischen Sprachengesetz (2007) werden Ziele zur Förderung der individuellen und institutionellen Mehrsprachigkeit formuliert, deren Massnahmen werden in der Sprachenverordnung (2010) erläutert und festlegt.

Für den Kanton Graubünden gelten zusätzlich das kantonale Sprachengesetz (2006), die Sprachenverordnung (2007) sowie das Schulgesetz (2012) und die Schulverordnung (2012).

Individuelle Voraussetzungen	Jedes Kind bringt die eigene Sprachbiografie und eigene Voraussetzungen mit, die in der schulischen Bildung berücksichtigt werden sollen. Jede Sprache, die ein Kind mitbringt und dazu lernt, hat ihren Wert. Die Wertschätzung der Erstsprache stärkt die (sprachliche) Identität, die Bewusstheit für weitere Sprachen und das Sprachenlernen.
Auseinandersetzung mit Ästhetik	Im Umgang mit Sprache und Texten ermöglicht die Schule von Beginn an ästhetische Erfahrungen, die als Grundlage für sprachliche Reflexion dienen. Interesse an unterschiedlichen sprachlichen Formen (z.B. Rhythmus, Reim, Wiederholung, Vers) und Freude am Umgang mit Sprache (z.B. Wortwahl, Ausschmückungen, Melodie, Lautmalerei) können geweckt werden. Sowohl ästhetische Erfahrungen als auch die Reflexion darüber sind wichtige Voraussetzungen für den Aufbau sprachlicher Kompetenzen und das eigene Sprachschaffen.
Förderung von Sprachkompetenzen als Aufgabe aller Fachbereiche	Sprache hat über den Fachbereich Sprachen hinaus eine besondere Bedeutung. Sprachlernen findet in allen Fachbereichen statt. Zwischen den in der Schulsprache erworbenen Sprachkompetenzen und Strategien in Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben und den fachspezifischen Sprachkompetenzen können Synergien genutzt werden. Die Schülerinnen und Schüler vertiefen somit ihre sprachlichen Kompetenzen auch in anderen Fachbereichen, indem sie die erworbenen Strategien in einem neuen Kontext anwenden sowie ihren Wortschatz und ihr Repertoire an unterschiedlichen Textsorten erweitern. (siehe auch <i>Grundlagen</i> Kapitel <i>Lern- und Unterrichtsverständnis</i>.) Für Schülerinnen und Schüler, die Deutsch, Romanisch bzw. Italienisch als Zweitsprache lernen, bietet die Lehrperson in allen Fachbereichen gezielte Unterstützung für den Aufbau von Sprachkompetenzen in der Schulsprache an: Schlüsselbegriffe, Dokumente zum Nachhören, sprachlich vereinfachte Texte, Wörterlisten, lexikalische Vorentlastungen oder eine niveauangepasste Anleitung. Denn während das Sprachgefühl in der Erstsprache intuitiv existiert, muss es für die Zweitsprache bewusst aufgebaut werden.
Deutsch-, romanisch-, italienischsprachige Schulen, zweisprachige Schulen	Der Kanton Graubünden kennt deutschsprachige (mit 1. Fremdsprache Italienisch oder Romanisch), italienischsprachige und romanischsprachige Schulen. Alle Bündner Volksschulen sind grundsätzlich einer dieser vier sprachregionalen Schulen zugeordnet. In mehrsprachigen und deutschsprachigen Gemeinden kann die Regierung auf Antrag der Gemeinde im Interesse der Erhaltung der angestammten Sprache bzw. zur Förderung der Kantonssprachen Romanisch oder Italienisch die Führung zweisprachiger Volksschulen und zweisprachiger Klassenzüge bewilligen. Die verschiedenen Ausprägungen der romanisch-, italienisch- und zweisprachigen Schulen spiegeln sprachkulturelle Besonderheiten. In romanischsprachigen Schulen ist Romanisch die Schulsprache. Die Gemeinde entscheidet, ob das Idiom oder Rumantsch Grischun als Alphabetisierungssprache gelernt wird. Im 3. Zyklus wird rund ein Drittel der Fachbereiche <i>Natur</i>, <i>Mensch</i>, <i>Gesellschaft</i>, <i>Gestalten</i> und <i>Musik</i> auf Romanisch unterrichtet. Kompetenzen aus dem Modul <i>Berufliche Orientierung</i> werden in Romanisch und Deutsch aufgebaut.

Der Lehrplan ist so konzipiert, dass die Fremdsprache Deutsch zunehmend zur zweiten Unterrichtssprache wird. Damit ist die Anschlussfähigkeit romanischsprachiger Schulen an die Sekundarstufe II gewährleistet.

In italienischsprachigen Schulen ist die 1. Fremdsprache Deutsch bereits im 2. und insbesondere im 3. Zyklus höher dotiert als die 1. Fremdsprache im deutschsprachigen Gebiet. Damit wird der Übergang in die Sekundarstufe II erleichtert.

Die zweisprachigen Schulen (z.B. Maloja, Samedan) und Klassen (z.B. Ilanz, Chur) sind ein fester Bestandteil der Bündner Schullandschaft. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und Förderung der kantonalen Minderheitensprachen und dienen als Modell für ähnliche Projekte in anderen Kantonen. Wissenschaftliche Studien haben gezeigt, dass zweisprachiger Unterricht die Motivation fürs Sprachenlernen steigert, den Erwerb sprachlicher Kompetenzen positiv beeinflusst und Transferleistungen fördert.

Weiterführende Informationen sind den **Richtlinien** zur zweisprachigen Führung von Schulen oder einzelnen Klassenzügen im Sinne einer partiellen Immersion zu entnehmen.

Schulsprache als Zweitsprache (Förderung für Fremdsprachige)	Deutsch, Romanisch bzw. Italienisch als Zweitsprache ist Bestandteil des Sprachenlernens in der Volksschule (Förderung für Fremdsprachige), wird im Lehrplan aber nicht speziell dargestellt. Grundsätzlich sind die in der Schulsprache formulierten Grundansprüche anzustreben. Weiterführende Informationen sind den Weisungen zum Förderunterricht für fremdsprachige Schülerinnen und Schüler zu entnehmen.
Unterricht in Heimatlicher Sprache und Kultur	Im Unterricht in Heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) erweitern die mehrsprachigen Schülerinnen und Schüler Kompetenzen in ihrer Erstsprache und Kenntnisse über ihre Herkunftskultur. Trägerschaften des HSK-Unterrichts stellen in der Regel die Konsulate oder Botschaften der Herkunftsländer dar, teilweise sind es auch private Vereine. Die Schulträgerschaften stellen diesen gemäss Schulgesetz unentgeltlich Unterrichtslokalitäten zur Verfügung und nach Möglichkeit räumen sie die notwendige Zeit auch während des üblichen Unterrichts ein.

Didaktische Hinweise

Synergien beim Sprachenlernen zwischen den Sprachfächern

Didaktik der Mehrsprachigkeit	Ziel des Sprachenunterrichts ist nicht die perfekte Zweisprachigkeit, sondern die Ausbildung zur funktionalen Mehrsprachigkeit. Funktionale Mehrsprachigkeit strebt ein vielfältiges, dynamisches Repertoire mit unterschiedlich weit fortgeschrittenen Kompetenzen in verschiedenen Kompetenzbereichen bzw. Sprachen an, um in unterschiedlichen Situationen sprachlich erfolgreich handeln zu können. Schülerinnen und Schüler greifen beim Sprachenlernen auf bereits Gelerntes zurück und erweitern so ihr mehrsprachiges Repertoire effizient. Mehrsprachigkeit kann in allen Fachbereichen gefördert und genutzt werden.
Transfer von Wissen und Strategien zwischen den Sprachen	Vieles wird im Spracherwerb intuitiv gelernt oder automatisiert. Die Effizienz des Sprachenlernens wird gesteigert, wenn die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, das Transferpotenzial zwischen den Sprachen bewusst zu nutzen: Wenn im Unterricht in der Schulsprache bereits erarbeitet wurde, wie man unbekannte Wörter markiert und erschliesst oder einen Text vor dem Lesen überblickt, kann dieses Wissen im Fremdsprachenunterricht gezielt aktiviert werden. Umgekehrt findet eine Rückkoppelung von den Fremdsprachen zur Schulsprache und anderen Erstsprachen statt. Im Fremdsprachenunterricht profitieren die Schülerinnen und Schüler zunehmend von Parallelen im Wortschatz (z.B. dt. die Diskussion, <i>ital. la discussione</i>, <i>rom. la discussiun</i>, <i>engl. the discussion</i>, <i>franz. la discussion</i>). Das Erlernen von Sprachstrategien unterstützt die Lehrperson, indem sie Vorgehensweisen erfahrbar macht und benennt. Zudem regt sie den Transfer des Gelernten auf Neues an. Der Vergleich zwischen Sprachen fördert somit das Verständnis für die eigene Sprache. Im Kanton Graubünden begünstigt die Sprachsituation die Nutzung von Synergien beim Sprachenlernen.
Sensibilisierung für Varietäten	Zum bewussten Umgang mit Sprache gehört auch die Sensibilisierung für sprachliche Varietäten: nach Situation (z.B. formell/informell, mündlich/schriftlich) und geografisch (Deutsch in Frankfurt oder Wien; Italienisch in Poschiavo, Lugano oder Palermo; Romanisch in Sedrun (Tujetschin) oder Sta. Maria (Jauer); Englisch in London, Schottland oder Vancouver; Französisch in Neuchâtel, Dakar, Paris oder Montréal). Die Beherrschung von Mundart und Standardsprache ist wichtig für die gesellschaftliche Integration und berufsspezifische Profilierung in der deutschsprachigen Schweiz. Auch Romanisch, Italienisch, Englisch und Französisch werden in verschiedenen Varietäten gesprochen. Fremdsprachenunterricht richtet sich nach einer Standardsprache bzw. Alphabetisierungssprache, ermöglicht aber auch Begegnungen mit verschiedenen Varietäten.

Reflexion des Lernprozesses und Umgang mit Fehlern

Reflexion des Lernprozesses und förderorientierte Beurteilung	In einer umfassenden, förderorientierten Beurteilung werden schriftliche Produkte, mündliche Beiträge, das Hörverstehen und das Lesen miteinbezogen. Als Grundlage dienen transparente, kompetenzorientierte Lernziele mit dazu gehörenden Kriterien. Eine Beurteilung, die so ausgerichtet ist, ermöglicht den Schülerinnen und Schülern zunehmend, über ihr eigenes Lernen nachzudenken und ihre Leistungen selber einzuschätzen (z.B. Portfolio, Lernjournal, Europäisches Sprachenportfolio). Gezielte gegenseitige Beratungen und Rückmeldungen nutzen die vorhandenen Ressourcen in der Klasse (z.B. in Lernpartnerschaft, Peerbeurteilung). Das Qualitätsbewusstsein wird durch den Austausch gestärkt.
Umgang mit Fehlern	Fehler geschehen auf verschiedenen Ebenen. Die kommunikative Absicht steht immer vor der formalen Korrektheit. Fehler sollen für den Erwerbsprozess der verschiedenen Sprachen sinnvoll genutzt werden. Differenzierendes

Korrekturverhalten passt sich den unterschiedlichen Lernsituationen an: Bei der Förderung des Sprechflusses wird zurückhaltend korrigiert, für die korrekte Sprachverwendung sind gezielte Korrekturen nötig. Orthographiekorrekturen entsprechen dem Lernstand, der Schreibaufgabe und dem Schreibprozess.

Fremdsprachenlernende bilden je nach Stand ihres Lernens ein spezifisches Sprachsystem aus: die Interimssprache oder Lerner Sprache (ital. interlingua, rom. interlingua, engl. interlanguage, franz. interlangue). Sie bezeichnet ein dynamisches Sprachsystem, das eigenen Regeln folgt. Typische Merkmale sind der Transfer aus der Erstsprache und weiteren Sprachen und falsche Analogiebildungen (z.B. Übergeneralisierung). Die individuell ausgeprägte Interimssprache entwickelt sich kontinuierlich auf die Norm der Zielsprache hin. Die dabei entstandenen Fehler können als Indikator des aktuellen Lernstands und somit als Lernchance genutzt werden.

Überfachliches und Hinweise zum 1. Zyklus

Schwerpunkte überfachliche Kompetenzen

Viele der überfachlichen Kompetenzen haben direkt oder indirekt mit Sprache zu tun. Beim Aufbau methodischer Kompetenzen stehen die Sprachfähigkeit, das Problemlöseverhalten und das Nutzen von Informationen im Zentrum.

Bei den personalen Kompetenzen steht die Selbstreflexion im Mittelpunkt.

Beim Erwerb sozialer Kompetenzen stellen die Kooperations- und Konfliktfähigkeit sowie der Umgang mit Vielfalt die Schwerpunkte dar (siehe auch *Grundlagen Kapitel Überfachliche Kompetenzen*).

Medien

Die konstruktive und kritische Auseinandersetzung mit Medien bietet vielfältiges Potenzial für Lehr- und Lernprozesse beim Sprachhandeln, beim Sprachtraining und bei der Sprachreflexion.

Im Unterricht werden verschiedene Medien eingesetzt, damit die Schülerinnen und Schüler deren Vielfalt kennen und einschätzen lernen. Sie reflektieren dabei die Merkmale, den Sprachgebrauch und verschiedene Funktionen. Sie setzen Medien als Informationsquellen ein und verarbeiten diese. Im Sprachtraining setzen die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Medien und Instrumente ein, um Sprachkompetenzen aufzubauen und zu vertiefen. Insbesondere beim inhaltlichen und sprachformalen Überarbeiten von Texten sind Medien hilfreich.

In der Interaktion innerhalb und ausserhalb der Schule lernen Schülerinnen und Schüler, E-Mails, Briefe und soziale Netzwerke einzusetzen (siehe auch Modulheftplan *Medien und Informatik*).

Hinweise zum 1. Zyklus

Im 1. Zyklus stellt das fokussierte Zuhören eine zentrale Kompetenz dar.

Mit Sprachspielen, Versen und Liedern bauen die Kinder spielerisch sprachliche Kompetenzen auf. Sie erwerben neue Begriffe und deren Bedeutung und üben einen situationsangemessenen Sprachgebrauch. In Rollenspielen vollziehen sie den Perspektivenwechsel.

Die Kinder lernen, sich in der Klasse sprachlich durchzusetzen oder zurückzunehmen und dabei Sprechregeln zu beachten. Sie erlernen das Lesen und Schreiben. Lesen- und Schreibenlernen gelingen, sobald das Interesse dafür da ist. Für den Schrifterwerb verfeinern sie ihre motorischen Fähigkeiten.

Im 1. Zyklus ist es wichtig, vielfältige Erfahrungen mit der eigenen und anderen Sprachen zu sammeln, um das Sprachgefühl zu verfeinern. Zunehmend denken die Kinder über diese Erfahrungen nach und werden sich ihrer Strategien immer mehr bewusst.

Schülerinnen und Schüler begegnen Kindern mit anderen Sprachen und Kulturen und werden dadurch für sprachliche und kulturelle Vielfalt sensibilisiert (siehe auch *Grundlagen Kapitel Schwerpunkte des 1. Zyklus*).

Förderung von Sprachkompetenzen in allen Fachbereichen

Die Förderung der Sprachkompetenz ist entscheidend für den Schulerfolg. Denn Sprache ist ein grundlegendes Instrument der Wissensaneignung, des Austauschs und der Reflexion. In der Schulsprache werden Grundlagen gelegt, die im Fachunterricht angewendet und erweitert werden. Um Sprachkompetenzen zu vertiefen, müssen die Schülerinnen und Schüler vielfältige sprachliche Erfahrungen sammeln.

Neue Lehrmittel verfügen über ein breites gedrucktes und elektronisches Angebot. In allen Fachbereichen und bei allem Überfachlichen wird darauf hingewiesen, dass zusätzlich zu Lehrmitteln ausserschulische Lerngelegenheiten und authentische, lebensnahe Informationsquellen genutzt werden.

Wo eine Kompetenzstufe nicht am zitierten Medium aufgebaut werden kann, wird ein anderes Medium derselben Sprache oder dasselbe Medium in einer anderen Sprache verwendet. Damit ist eine umfassende Sprachförderung gewährleistet.

Schulsprachen Deutsch, Romanisch und Italienisch

Umgang mit Sprachformen

Kinder bringen bereits Erfahrungen mit verschiedenen Sprachformen mit. An diesen Erfahrungen knüpft die Volksschule an, um die verschiedenen Sprachformen spielerisch zu erproben, das vorhandene Interesse an Sprachen zu verstärken sowie Gebrauch und Funktion der Sprachformen zu reflektieren. Die Schülerinnen und Schüler lernen, diese situationsangepasst anzuwenden: Mundart und Standardsprache Deutsch; Dialekt und Standarditalienisch; Ortsdialekt, Idiom oder Rumantsch Grischun. Je nach sprachspezifischem Gebrauch wenden sie die Sprachform kreativ, sorgfältig, sprachlich korrekt, gesprochen, geschrieben usw. an.

Verschränkung der Kompetenzen im Sprachhandeln

Im Unterrichtsalltag sind die vier Sprachhandlungen Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben selten isoliert, sondern ineinander verschränkt. So gehören zum Dialog das Sprechen und das Zuhören. Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihren Wortschatz rezeptiv, indem sie die Bedeutung von Wörtern aus dem Kontext erschliessen, und produktiv, indem sie Wörter und Wendungen angemessen zu verwenden suchen.

Können die Schülerinnen und Schüler einen Hör- oder Lesetext nachspielen, nacherzählen, zusammenfassen oder in einer anderen Form verarbeiten, zeigt sich das Verständnis auf unterschiedlichen Ebenen.

Hören und Sprechen

Vielfältige mündliche Situationen ermöglichen den Aufbau verschiedener Register. Wichtige Elemente für sicheres Auftreten und Präsentieren sind eine adressatengerechte Sprachform, der passende Einsatz der Stimme und der Blickkontakt.

In der Interaktion mit einem Gegenüber werden die aufgebauten Hörkompetenzen genutzt. Z.B. kann auf para- und nonverbale Signale reagiert werden, indem nachfragt oder in eigene Worte gefasst wird.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren regelmässig das Hör- und Präsentations- bzw. Gesprächsverhalten.

Lesen und Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler erwerben grundlegende Lesefähigkeiten und trainieren diese; sie lernen zunehmend, komplexere Texte zu verstehen und werden animiert, eigene Leseinteressen zu entwickeln. Durch ein breites Angebot werden diese unterschiedlichen Leseinteressen und -leistungen bedient.

Schreiben nimmt im Sprachhandeln eine besondere Stellung ein. Im Zentrum des Unterrichts stehen der Schreibprozess und die Schreibprodukte. Die Schülerinnen und Schüler lernen, wie sie Ideen finden, den Schreibprozess planen, Texte formulieren und diese inhaltlich und sprachformal überarbeiten.

Je nach Schreibsituation, Absicht und Textsorte werden die Schwerpunkte verschieden gesetzt: z.B. auf inhaltliche Verständlichkeit, sprachliche Ausgestaltung

oder formale Korrektheit.

Im Schreibprozess arbeiten die Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Konstellationen zusammen. Beim Überarbeiten können die Sichtweisen der Mitschülerinnen und Mitschüler oder der Lehrperson helfen, die Qualität eines Textes zu steigern.

Reflexion über Sprache und Aufbau von Sprachwissen

In *Sprache(n) im Fokus* bauen Schülerinnen und Schüler Wissen über Sprache auf. Sie sammeln, ordnen und kategorisieren sprachliche Phänomene und stellen Vermutungen über zugrundeliegende Regeln an. Zudem eignen sie sich Grammatikbegriffe und Rechtschreibregeln an.

Zu frühe Abstraktion und zu frühes Einfordern von grammatischen Begriffen und Rechtschreibregeln beeinträchtigen sprachliches Lernen. Normverstösse sind im Erwerbsprozess üblich und können fürs Lernen genutzt werden. Sprachliche Normen werden aber von Beginn an thematisiert, denn nur wer die Norm als Zielgrösse kennt, kann sie auch anstreben.

Im Laufe der Schulzeit bauen die Schülerinnen und Schüler ein Repertoire auf, um über den Sprachgebrauch (z.B. geschlechtergerechte Sprache, Anredeformen, mündliche und schriftliche Varietäten wie SMS und Chat, Gebrauch von Fachausdrücken) und über Sprachstrukturen (z.B. Wort- und Satzbau) nachzudenken. Die Reflexionsformen und die dafür nötigen Begriffe sind dem Lernalter und Leistungsvermögen angepasst.

Reflexion über Literatur

In *Literatur im Fokus* erleben die Schülerinnen und Schüler Sprache als bewusst gestaltetes Produkt, das eigenes Sprachschaffen inspirieren kann. Sie erhalten Raum, in vielfältige literarische Texte aus der eigenen oder anderen Kulturen einzutauchen (z.B. Kinder- und Jugendliteratur, Comic, Hörbuch, DVD, Theater) und sich unterschiedlich damit auseinanderzusetzen:

1. Auseinandersetzung mit literarischen Texten: Literarisches Verstehen wird durch einen kreativen Umgang mit dem Text bzw. eine Anschlusskommunikation unterstützt (z.B. eigene Stimmung wahrnehmen, innere Bilder entwickeln, literarisches Gespräch). Dabei entwickeln die Schülerinnen und Schüler einen eigenen Lesegeschmack.
2. Auseinandersetzung mit verschiedenen Autorinnen und Autoren und verschiedenen Kulturen: Literarische Texte sind von Autorinnen und Autoren in ihrer Zeit und in ihrem spezifischen Umfeld geschrieben worden. Das Wissen über Autorinnen und Autoren und deren Kultur bietet viele Verstehensansätze und ermöglicht ein breites Verständnis eines literarischen Textes.
3. Literarische Texte: Beschaffenheit und Wirkung: Sie sind speziell gestaltet. Diese Gestaltung ist ebenfalls wichtig für das Verständnis der Texte.

Handschrift

Die Schülerinnen und Schüler lernen, in einer persönlichen Handschrift leserlich und geläufig zu schreiben. Zu Beginn wird eine teilverbundene Schrift (Basisschrift) unterrichtet. Darauf aufbauend entwickeln die Schülerinnen und Schüler eine persönliche Handschrift. Sie werden vom 1. Zyklus an für eine günstige Körperhaltung und optimale Abläufe des Schreibprozesses sensibilisiert.

Tastaturschreiben

Die Schülerinnen und Schüler lernen, die Tastatur effizient zu nutzen. Sie lernen von Beginn an, auf eine ergonomische Platzierung der Finger und Hände zu achten. Im 2. Zyklus bietet sich die individuelle Schulung mittels geeigneter Tastaturschreib-Lernprogramme zum eigenständigen Lernen im Rahmen von offenen Unterrichtsformen an. Dafür ist im 2. Zyklus ein Zeitgefäss im Rahmen des Moduls *Medien und Informatik* vorgesehen. Die blinde, perfekte Beherrschung der Tastatur zu erwerben ist nicht Ziel der Volksschule.

Fremdsprachen

Kommunikative Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler erwerben und entwickeln im Fremdsprachenunterricht kommunikative Fertigkeiten in den Bereichen Hören, Lesen, monologisches und dialogisches Sprechen, Schreiben sowie in der Sprachmittlung, wo sie Inhalte sinngemäss von einer Sprache in eine andere übertragen.

Schülerinnen und Schüler werden befähigt, sprachliche Fertigkeiten in unterschiedlichen, möglichst authentischen Situationen anzuwenden. Interessante Inhalte und Sachthemen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler bilden die Basis für sprachliches Handeln. Für den kontinuierlichen Aufbau der fremdsprachlichen Kompetenzen wird an das Anspruchsniveau und die Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler angeknüpft.

Für die erfolgreiche Bewältigung der kommunikativen Lernaufgaben benötigen die Lernenden entsprechende sprachliche Mittel. Systematische Arbeit an Wortschatz, Aussprache, Grammatik und Rechtschreibung sowie die Reflexion darüber sind im Kompetenzbereich *Sprache(n) im Fokus* beschrieben. Die Arbeit an diesen Kompetenzen ist nicht Selbstzweck, sondern dient in erster Linie der kommunikativen Handlung.

Zu Beginn erleben und erfahren Schülerinnen und Schüler die angewendeten sprachlichen Mittel noch ohne explizites Regelwissen. Zunehmend erkennen sie aufgrund von Erfahrungen, Beobachtungen und Vergleichen Strukturen und Gesetzmässigkeiten und erschliessen allgemein gültige Regeln. Auf dieser Basis kann im 3. Zyklus aufgebaut werden.

Zielsprache als Unterrichtssprache

Grundsätzlich erfolgt der Fremdsprachenunterricht in der Zielsprache. Die Schülerinnen und Schüler brauchen einen möglichst grossen Input und ein reiches sprachliches Umfeld, um Fremdsprachen zu lernen. Sie sollen oft Gelegenheit erhalten, diese Sprachen zu hören und aktiv zu gebrauchen. So werden auch die Klassenführung (*ital. gestione della classe, rom. manar classas, engl. classroom management, franz. gestion de la classe*) in der Zielsprache gestaltet und der Wortschatz von Anfang an aufgebaut. Allerdings dürfen die Schülerinnen und Schüler am Anfang nicht überfordert werden. Kommunikationsblockaden erschweren das Lernen. Deshalb gilt der Grundsatz: *So viel Fremdsprache wie möglich, so wenig Schulsprache wie nötig*. Im Anfangsunterricht können Anleitungen und reflexive Phasen in der Schulsprache erfolgen. Mit steigender Kompetenz der Schülerinnen und Schüler nimmt der Gebrauch der Fremdsprache zu.

Bewusstheit für Sprachen und Kulturen

Im Fremdsprachenunterricht lernen Schülerinnen und Schüler verschiedene Lebensverhältnisse und Kulturen von Menschen der Zielsprache kennen. Dies weckt das Interesse und begünstigt einen positiven Zugang zur Zielsprache und Kultur.

Der Erwerb von Fremdsprachen geht einher mit der Reflexion über Sprache und einer Sensibilisierung für sprachliche Vielfalt. Die Schülerinnen und Schüler schärfen ihre Wahrnehmung und entwickeln eine Bewusstheit für Sprachen, indem sie diese analysieren, sprachliche Aspekte entdecken und ordnen. Sie nutzen Synergien, indem sie Zusammenhänge und Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachen erkennen. Dadurch können sie Offenheit für andere Sprachen sowie Interesse an der Beschäftigung mit Sprache entwickeln. Bewusstes Erfassen und Vergleichen sprachlicher Phänomene erhöht die Einsicht ins Funktionieren von Sprache und verbessert die Sprachkompetenz.

Authentische Begegnungen und direkter Kontakt

Begegnungen und Kontakte mit Menschen, welche die Zielsprache als Erstsprache sprechen, bieten Gelegenheit, die Sprache in authentischen Situationen zu gebrauchen. Verschiedene Austauschaktivitäten wie Exkursionen ins Zielsprachgebiet, virtuelle Kommunikation, Einzel- oder Klassenaustausch ermöglichen eine reale Verwendung der gelernten Sprache. Der direkte Kontakt zu Sprecherinnen und Sprechern der anderen Sprachregion fördert darüber hinaus das

interkulturelle Verständnis und kann die Motivation für das Lernen nachhaltig stärken. Der Kanton Graubünden fördert die **Nutzung von Synergien** explizit.

Bilinguale Unterrichtssequenzen/ immersiver Unterricht

Sowohl im bilingualen als auch im immersiven Unterricht findet Fachunterricht in der Zielsprache statt. Dabei werden Fachkenntnisse vermittelt wie wenn in der Schulsprache unterrichtet würde. Während die Lehrperson im bilingualen Unterricht einen expliziten Bezug zur Schulsprache und der Zielsprache herstellt, wird im immersiven Fachunterricht die Zielsprache implizit mitgelernt. Gelingensbedingungen für beide Unterrichtsformen sind hohe Sprachkompetenzen der Lehrpersonen und geeignete Lernmaterialien.

Unterricht in der Fremdsprache kann durch Phasen bilingualen Unterrichts ergänzt werden. Diese können verschiedene Formen und Ausprägungen annehmen und je nach Ressourcen und Potenzial der Lehrpersonen verschieden gestaltet werden. So können kürzere oder längere Unterrichtseinheiten eingeplant werden oder bilingualer Unterricht kann sich über mehrere Wochen ausdehnen. Die Lehrperson kann die bilinguale Sequenz selber oder im Sinne eines fächerübergreifenden Unterrichts im Teamteaching erteilen.

Immersiver Unterricht erleichtert und optimiert das Erlernen von Sprachen. Je bewusster die Schülerinnen und Schüler ihre erworbenen Strategien im neuen Kontext des Fachunterrichts anwenden und ihren Wortschatz und ihr Repertoire an unterschiedlichen Textsorten erweitern, desto nachhaltiger vertiefen sie ihre sprachlichen Kompetenzen. Die Auseinandersetzung mit dem Sprachgebrauch im Fachunterricht wiederum hilft, Sachtexte besser zu verstehen und in der Erstsprache unbewusst angewendetes Sprachwissen bewusst zu machen. Um den sprachlichen Zugang zu einem Sachtext zu erleichtern, dient eine gezielte Unterstützung wie Schlüsselbegriffe, Dokumente zum Nachhören, sprachlich vereinfachte Texte oder Wörterlisten.

Im Vordergrund steht der Aufbau von Fachkenntnissen, die Zweit- oder Fremdsprache wird mitgelernt und ist Mittel zum Zweck. Für Schülerinnen und Schüler zweisprachiger Schulen gelten die Grundansprüche der Schulsprache, die in der jeweiligen Schule gemäss Sprachengesetzgebung gilt.

Da Deutsch an romanischsprachigen Schulen im Vergleich zu anderen Fremdsprachen eine grössere Bedeutung hat, werden im 2. und 3. Zyklus höhere Grundansprüche gefordert als in der 1. Fremdsprache anderswo. Das Kompetenzniveau im Lehrplan *Deutsch an romanischsprachigen Schulen* nähert sich im 3. Zyklus dem Niveau des Lehrplans *Deutsch* für deutschsprachige Schulen.

Ergänzende Hinweise für die 3. Fremdsprache

Wahlfach

Der Lehrplan für die 3. Fremdsprache (Französisch, Italienisch oder Romanisch) lehnt sich in der Struktur und den zu erreichenden Kompetenzen an die 1. und 2. Fremdsprache an. Wesentliche Unterschiede betreffen den fakultativen Status. Entsprechend haben die Lehrpersonen die Freiheit, den Lehrplan klassengerecht und situativ einzusetzen. Neben der Vermittlung von Sprachkompetenzen steht das Ziel im Vordergrund, der hohen Motivation der Schülerinnen und Schüler, die sich freiwillig engagieren, gerecht zu werden und die Freude an der Sprache und am Sprachenlernen ins Zentrum zu stellen.

Im Kanton Graubünden nimmt die 3. Fremdsprache verglichen mit anderen Kantonen eine Sonderstellung ein, da Französisch für weiterführende Schulen von Bedeutung sein kann (z.B. für Schülerinnen und Schüler aus Grigionitaliano, welche ihre Ausbildungen im Tessin absolvieren). Diese Sonderstellung zeigt sich in der Schulverordnung, welche die Schulen verpflichtet, Landessprachen unabhängig von der Anzahl Teilnehmenden als Wahlfächer anzubieten (vgl. **Schulverordnung Art. 27**). Die Lehrpersonen unterstützen die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer Leistungsmöglichkeit und ermöglichen, sich in zusätzliche Themen und Inhalte zu vertiefen (Enrichment) bzw. in eigenem Lerntempo an weiterführenden Kompetenzen zu arbeiten (Akzeleration).

**Weiterführung der Didaktik der
Mehrsprachigkeit**

Die bewusste Aktivierung des Vorwissens, der Transfer, die Anwendung von bekannten Strategien, der ökonomische und selbstständige Lernprozess haben als Prinzipien der Didaktik der Mehrsprachigkeit im Italienischunterricht einen hohen Stellenwert.

Zudem hilft die Anwendung der Didaktik der Mehrsprachigkeit den Schülerinnen und Schülern, Italienisch im Gesamtkontext des (Fremd-)Sprachenlernens zu begreifen, die in den anderen Fremdsprachen erworbenen Kenntnisse aktiv zu nutzen, mit der neuen Sprache zu verknüpfen und Italienisch als gewinnbringendes Fach zu erleben.

Strukturelle und inhaltliche Hinweise

Übersicht über den Sprachenlehrplan

Struktur Lehrpläne Deutsch und Fremdsprachen

Die Lehrpläne von Deutsch und den Fremdsprachen werden separat dargestellt, haben jedoch gemeinsame Kompetenzbereiche. *Hören, Lesen, Sprechen* und *Schreiben* sind dem Sprachhandeln zugeordnet. In *Sprache(n) im Fokus* und *Literatur im Fokus* (Deutsch) bzw. *Kulturen im Fokus* (Fremdsprachen) sind Sprache(n) und sprachliche Erzeugnisse Gegenstand einer vertieften Auseinandersetzung mit sprachlichen Phänomenen.

Die 1. und 2. Fremdsprache werden je in einem separaten Lehrplan abgebildet. Der Orientierungspunkt und der Grundanspruch des 3. Zyklus sind für beide Fremdsprachen dieselben. Für die 3. Fremdsprache ist ein eigener Lehrplan über den 3. Zyklus beschrieben.

Sprachenübergreifende aufbauende Kompetenzen sind mit Verweisen gekennzeichnet.

Sprachenfolgen nach Sprachregionen

In der folgenden Tabelle sind alle möglichen Sprachenfolgen aufgeführt.

Tabelle 1: Übersicht Sprachenfolgen nach Sprachregionen ohne zweisprachige Schulen

Schule	Schulsprache	1. Fremdsprache	2. Fremdsprache	3. Fremdsprache
deutschsprachig, Italienisch 1. Fremdsprache	Deutsch	Italienisch	Englisch	Französisch Romanisch
deutschsprachig, Romanisch 1. Fremdsprache	Deutsch	Romanisch	Englisch	Französisch Italienisch
romanischsprachig	Romanisch	Deutsch	Englisch	Französisch Italienisch
italienischsprachig	Italienisch	Deutsch	Englisch	Französisch Romanisch

Schulsprachen

Im Deutschlehrplan gibt es keine Anpassungen für Graubünden. Die Struktur und der Inhalt des Romanisch- und Italienischlehrplans weichen dort ab, wo sprachspezifische Kompetenzen erforderlich sind.

Tabelle 2: Vergleich Struktur Kompetenzbereiche 1-3 (Sprachhandeln) Schulsprachen

Hören / Tadlar / Ascolto	Lesen / Leger / Lettura	Sprechen / Discurren / Parlato
Grundfertigkeiten Abilitads da basa Competenze di base	Grundfertigkeiten Abilitads da basa Competenze di base	Grundfertigkeiten Abilitads da basa Competenze di base
Verstehen in monologischen Hörsituationen Chapir texts monologics Ascolto monologico	Verstehen von Sachtexten Chapir texts da diever Testi informativi	Monologisches Sprechen Discurren a moda monologica Monologo
Verstehen in dialogischen Hörsituationen Chapir texts dialogics Ascolto dialogico	Verstehen literarischer Texte Chapir texts litterars Testi letterari	Dialogisches Sprechen Discurren a moda dialogica Dialogo
Reflexion über das Hörverhalten Reflexiun davart il cumportament da tadlar Riflessione sul modo di ascoltare	Reflexion über das Leseverhalten Reflexiun davart il cumportament da leger Riflessione sul modo di leggere	Reflexion über das Sprech-, Präsentations- und Gesprächsverhalten Reflexiun davart il cumportament da discurren Riflessione sul modo di parlare

Tabelle 3: Vergleich Struktur Kompetenzbereich 4 (Sprachhandeln) Schulsprachen

Schreiben	Scrivere	Scrittura
Grundfertigkeiten	Abilitads da basa	Competenze di base
Schreibprodukte	Products scrits	Testi
Schreibprozess: Ideen finden und planen	Process da scriver: chattar ideas e planisar	Processi di scrittura: ricerca di idee e pianificazione
Schreibprozess: formulieren	Process da scriver: formular	Processi di scrittura: formulazione
Schreibprozess: inhaltlich überarbeiten	Process da scriver: surluvrar il cuntegn	Processi di scrittura: rielaborazione contenuistica
Schreibprozess: sprachformal überarbeiten	Process da scriver: surluvrar la furma	Processi di scrittura: rielaborazione formale
Reflexion über das Schreibverhalten und eigene Schreibprodukte	Reflexiun davart il cumportament da scriver	Riflessione sul proprio processo di scrittura e sui propri testi

Tabelle 4: Vergleich Struktur Kompetenzbereich 5 Schulsprachen

Sprach(e)n im Fokus	Lingua en il focus	Coscienza linguistica
Verfahren und Proben	Perscrutar lingua	Metodi e prove
Sprachgebrauch untersuchen	Diever da la lingua	Esame dell'uso della lingua
Sprachformales untersuchen	Furma da la lingua	Indagare il linguaggio formale
Grammatikbegriffe		Concetti grammaticali
Rechtschreibregeln		Regole ortografiche
		Storia della lingua

Tabelle 5: Vergleich Struktur Kompetenzbereich 6 Schulsprachen

Literatur im Fokus	Litteratura en il focus	Coscienza letteraria
Auseinandersetzung mit literarischen Texten	Preschentaziun da texts e reflexiun davart l'effect	Confronto con testi letterari
Auseinandersetzung mit verschiedenen Autor/innen und verschiedenen Kulturen	Savida davart genres, furmas da texts, auturAs e lur ovrAs	Confronto con diversi autori e diverse culture
Literarische Texte: Beschaffenheit und Wirkung	Analisa e sintesa	I testi letterari: il carattere e l'effetto
	Savida davart cultura rumantscha	

Deutsch an romanischsprachigen Schulen

Deutsch an romanischsprachigen Schulen wird in einem eigenen Lehrplan dargestellt und setzt sich aus den Lehrplänen der 1. Fremdsprache Deutsch und der Schulsprache Deutsch zusammen. Im Kompetenzaufbau steht oberhalb jeder Kompetenz, welcher Lehrplan als Grundlage dient.

Tabelle 6: Kompetenzbereiche Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben von Deutsch an romanischsprachigen Schulen
Grundlage 1. Fremdsprache Deutsch (weisser Hintergrund) und Schulsprache Deutsch (hellgrauer Hintergrund)

Hören	Lesen	Sprechen	Lesen
Monologische und dialogische Texte hören und verstehen	Texte lesen und verstehen	Dialogisches Sprechen	Schriftliche Texte verfassen
		Monologisches Sprechen	Schreibprozess: inhaltlich und sprachformal überarbeiten
Strategien	Strategien	Strategien	Strategien
Sprachmittlung	Sprachmittlung	Sprachmittlung	Sprachmittlung

Tabelle 7: Kompetenzbereiche Sprache(n) im Fokus und Literatur im Fokus von Deutsch an romanischsprachigen Schulen
Grundlage Schulsprache Deutsch (hellgrauer Hintergrund) und Grundlage 1. Fremdsprache (weisser Hintergrund)

Sprache(n) im Fokus	Literatur im Fokus
Sprachgebrauch untersuchen	Auseinandersetzung mit literarischen Texten
Sprachform untersuchen	
Wortschatz	Auseinandersetzung mit verschiedenen Autor/innen und verschiedenen Kulturen
Aussprache	
Grammatik	Literarische Texte: Beschaffenheit und Wirkung
Rechtschreibung	
Sprachlernreflexion und -planung	

Fremdsprachen

Deutsch an italienischsprachigen Schulen, Italienisch und Romanisch an deutschsprachigen Schulen werden im Lehrplan 1. Fremdsprache Kanton Graubünden gemeinsam, aber mit sprachspezifischen Beispielen, dargestellt. Dasselbe gilt für die 3. Fremdsprache mit Beispielen für Französisch, Italienisch und Romanisch. Englisch als 2. Fremdsprache ist für alle Sprachregionen gleich und wird auch in einem separaten Lehrplan dargestellt.

Tabelle 8: Kompetenzbereiche Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben der Fremdsprachen

Hören	Lesen	Sprechen	Schreiben
Monologische und dialogische Texte lesen und verstehen	Texte lesen und verstehen	Dialogisches Sprechen Monologisches Sprechen	Schriftliche Texte verfassen
Strategien	Strategien	Strategien	Strategien
Sprachmittlung	Sprachmittlung	Sprachmittlung	Sprachmittlung

Tabelle 9: Kompetenzbereiche Sprache(n) im Fokus und Kulturen im Fokus der Fremdsprachen

Sprache(n) im Fokus	Kulturen im Fokus
Bewusstheit für Sprache	Haltungen
Wortschatz	
Aussprache	Kenntnisse
Grammatik	
Rechtschreibung	Handlungen
Sprachlernreflexion und -planung	

Grundansprüche

Schulsprachen

Die Grundansprüche der Schulsprachen Deutsch, Romanisch und Italienisch richten sich nach den Grundkompetenzen (nationale Bildungsstandards). In Romanisch beziehen sich alle Grundansprüche und Kompetenzen in allen Zyklen auf die Alphabetisierungssprache. Im 3. Zyklus werden an Schulen, die im Idiom alphabetisieren, im Sinne einer Annäherung einzelne Texte in Rumantsch Grischun gelesen und gehört.

Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen

Die zu erwerbenden Kompetenzen der Zielsprachen orientieren sich am Kompetenzmodell des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) und berücksichtigen die im Anschluss entwickelten Zwischenniveaus. Die Formulierungen wurden teilweise angepasst und durch eigene Beschreibungen ergänzt. Bei den Kompetenzen zum Sprachhandeln (jeweils 1. Kompetenz bzw. 1. und 2. Kompetenz im Sprechen) werden die validierten Niveaus (z.B. A1.1) grafisch ausgewiesen. Zudem werden bei den Grundansprüchen die Niveaus durch einen Hinweis auf die Grundkompetenzen (nationale Bildungsstandards) ergänzt.

Tabelle 10: Grundansprüche 1. Fremdsprache 2. Zyklus (dunkelgrauer Hintergrund) und 3. Zyklus (hellgrauer Hintergrund) gemäss Grundkompetenzen (nationale Bildungsstandards)

Zyklus	Hören	Lesen	Sprechen	Schreiben
2	A1.1	A1.1	A1.1	
	A1.2	A1.2	A1.2	A1.1
	A2.1 = Grundkompetenz	A2.1 = Grundkompetenz	A2.1 = Grundkompetenz	A1.2 = Grundkompetenz
3	A2.2 = Grundkompetenz	A2.2 = Grundkompetenz	A2.2 = Grundkompetenz	A2.1 = Grundkompetenz
	B1.1	B1.1	B1.1	A2.2
	B1.2	B1.2	B1.2	B1.1

Tabelle 11: Grundansprüche 2. Fremdsprache 2. Zyklus (dunkelgrauer Hintergrund) und 3. Zyklus (hellgrauer Hintergrund) gemäss Grundkompetenzen (nationale Bildungsstandards)

Zyklus	Hören	Lesen	Sprechen	Schreiben
2	A1.1	A1.1	A1.1	A1.1
	A1.2 = Grundkompetenz	A1.2 = Grundkompetenz	A1.2 = Grundkompetenz	A1.2 = Grundkompetenz
	A2.1	A2.1	A2.1	
3	A2.2 = Grundkompetenz	A2.2 = Grundkompetenz	A2.2 = Grundkompetenz	A2.1 = Grundkompetenz
	B1.1	B1.1	B1.1	A2.2
	B1.2	B1.2	B1.2	B1.1

Fehlende Grundansprüche

Bei wenigen Kompetenzaufbauten sind keine Grundansprüche gesetzt worden. Bei diesen Aufbauten wird nicht vorausgesetzt, dass die Schülerinnen und Schüler im betreffenden Zyklus eine bestimmte Kompetenzstufe erreichen sollen. Sie müssen aber die Möglichkeit erhalten, an den Kompetenzstufen, die zum Auftrag des jeweiligen Zyklus gehören, zu arbeiten.

Tabelle 12: Grundansprüche Deutsch an romanischsprachigen Schulen 2. Zyklus (dunkelgrauer Hintergrund) und 3. Zyklus (hellgrauer Hintergrund)

Zyklus	Hören	Lesen	Sprechen	Schreiben
2	A1.1	A1.1	A1.1	
	A1.2	A1.2	A1.2	A1.1
	A2.1	A2.1	A2.1	A1.2
	A2.2 = Grundkompetenz	A2.2 = Grundkompetenz	A2.2 = Grundkompetenz	A2.1 = Grundkompetenz
	B1.1	B1.1	B1.1	Grundlage Schulsprache Deutsch
3	B1.2 = Grundkompetenz	B1.2 = Grundkompetenz	B1.2 = Grundkompetenz	

Grundansprüche für das Wahlfach im 3. Zyklus

Der Grundanspruch der 3. Fremdsprache (Französisch, Italienisch oder Romanisch) wurde auf der Basis von drei Jahreslektionen gesetzt.